

Zeitschrift für das gesamte
REDITWESEN

77. Jahrgang · 1. Oktober 2024

19-2024

Digitaler
Sonderdruck

Pflichtblatt der Frankfurter Wertpapierbörse
Fritz Knapp Verlag · ISSN 0341-4019

**DIE GENOSSENSCHAFTLICHE
FINANZGRUPPE**

2024

**Volksbanken und Raiffeisenbanken als Treiber
nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung**

Marija Kolak

Marija Kolak

Volksbanken und Raiffeisenbanken als Treiber nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung

Europa will nach dem Willen der EU-Kommission bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent werden. Dieses ehrgeizige Ziel erfordert einen umfassenden Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft und insbesondere massive Investitionen in sogenannte grüne Technologien, nachhaltige Infrastruktur und Digitalisierung. Die Vorgaben und Programme der Europäischen Kommission zielen darauf ab, diese Transformation zu befördern, zu ermöglichen und gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt in Europa zu stärken.

Trotz der globalen Herausforderungen durch politische Krisen, wie Kriege oder Terrorismus, bleibt die Dringlichkeit des Klimaschutzes ungebrochen. Klimawandelbedingte Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Überschwemmungen, Stürme und Dürren bedrohen sowohl das Wohlergehen der Menschen als auch den wirtschaftlichen Wohlstand. Es liegt daher im ureigenen Interesse, diese Lebensgrundlagen zu schützen. Die Banken, insbesondere die Volksbanken und Raiffeisenbanken, spielen als Finanzintermediäre eine Schlüsselrolle, um Unternehmen und Privatpersonen bei der Finanzierung der notwendigen Anpassungen zu unterstützen.

Im Rahmen unserer genossenschaftlichen Förderaufträge, unterstützen wir unsere Kunden und Mitglieder auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft (...). Unsere regionalen Mitgliedsinstitute sind fest in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben vor Ort eingebunden. Sie sind prädestiniert, den Dialog über eine nachhaltige Unternehmensführung aktiv voranzubringen.“

Eine Grundbedingung ist, dass die Banken die Wirkungszusammenhänge der Nachhaltigkeit verstehen, um Risiken für ihre Portfolios steuern zu können und Geschäftsoportunitäten zu nutzen. Banken müssen sich beispielsweise damit beschäftigen, ob die Businesspläne ihrer Kunden den Klimawandel hinreichend berücksichtigen oder um noch ein konkretes Beispiel zu nennen, bei der Gebäude- und Immobilienfinanzierung sich fragen, welche Auswirkungen die mit dem Klimawandel einhergehenden Wetterphänomene auf den Wert ihrer Beleihungsobjekte haben können.

Dies setzt den Aufbau von Know-how in einer Fachlichkeit voraus, die bislang in der klassischen Finanzausbildung – wenn

Kapazitäten, ohne dass das Potenzial des Geschäftsfeldes Nachhaltigkeit wirklich erschlossen werden kann. Hierauf gilt es in den kommenden Jahren gemeinsam den Fokus zu legen.

Hoher Kapitalbedarf und sektorspezifische Geschäftschancen

Ein Blick auf die Investitionsnotwendigkeiten in den einzelnen Wirtschaftssektoren zeigt den hohen Kapitalbedarf und dass merkliche Geschäftschancen für Banken bestehen. Die Transformation hin zur Klimaneutralität erfordert Investitionen in allen Wirtschaftssektoren in Billionenhöhe. Jüngste Studien zur Klimaschutzfinanzierung zeigen klar auf, dass in den nächsten Jahren erhebliche Investitionen notwendig sind, um die ambitionierten Klimaziele zu erreichen.

Laut einer Prognos-Studie* müssen zwischen 2025 und 2035 jährlich etwa 400 Milliarden Euro investiert werden, vor allem in die Sektoren Gebäude und Energiewirtschaft. Nach 2035 wird der Bedarf voraussichtlich sinken. Die von KfW Research beauftragte Studie* prognostiziert bis 2050 einen Gesamtinvestitionsbedarf von 5 Billionen Euro für die EU, was jährlich rund 190 Milliarden Euro entspricht. Davon entfallen jährlich etwa 72 Milliarden Euro auf zusätzliche Investitionen, die über das ohnehin Notwendige hinausgehen.

Deutlich wird, dass die verschiedenen Sektoren durch gezielte staatliche Maßnahmen, private Investitionen und internationale Kooperationen unterstützt werden müssen, um die ambitionierten

„Die Transformation hin zur Klimaneutralität erfordert Investitionen in allen Wirtschaftssektoren in Billionenhöhe.“

sungen zu unterstützen. Im Nachhaltigkeitsleitbild der Genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken wurde deswegen bereits im Jahr 2020 unter anderem folgende Formulierung aufgenommen: „Im Rahmen unse-

überhaupt – nur rudimentär vorkam. Bislang sind die Institute – nicht zuletzt aufgrund der sehr detaillierten Nachhaltigkeitsregulierung – noch auf die Umsetzung nachhaltigkeitsbezogener Regulierungen fokussiert. Dies bindet

Klimaziele zu erreichen und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Es geht also darum, nicht nur enorme finanzielle Mittel zu mobilisieren, sondern diese auch in einer überschaubaren Zeitspanne bereitzustellen. Die Finanzierung der Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft ist eine komplexe Herausforderung, die umfassende Investitionen in nahezu allen Wirtschaftssektoren erfordert. Flankiert werden muss dies durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen, durch staatliche Förderprogramme, private Investitionen und internationale Kooperationen.

Schlüsselbereiche der Transformation

Die fünf Sektoren Energie, Industrie, Gebäude, Verkehr sowie Landwirtschaft stehen im Mittelpunkt der globalen Klimaschutzmaßnahmen. Diese Sektoren tragen maßgeblich zu den CO₂-Emissionen bei und bieten gleichzeitig das größte Potenzial für nachhaltige Transformationen.

Energiesektor: Er ist einer der Schlüsselbereiche der Transformation. Neben Investitionen in erneuerbare Energien und Netzinfrastruktur sind massive Mittel für die Entwicklung und den Einsatz von Energiespeicherlösungen notwendig, um die Volatilität erneuerbarer Energien auszugleichen. Im Energiesektor sind laut genannter KfW Studie 840 Milliarden Euro erforderlich, davon sind 396 Milliarden Euro Mehrinvestitionen für die Transformation, während der Rest Investitionen umfasst, die ohnehin getätigt werden müssen. Zudem müssen Gelder in die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung fließen. Hinzu kommt, dass die sogenannte „Wärmewende“, in den vergangenen Jahren vonseiten der Politik noch nicht hinreichend priorisiert wurde, obwohl sie einen großen Beitrag liefern könnte. Die Politik hat dies zwischenzeitlich zwar erkannt. Aktuell ist hier jedoch sogar eine nachlassende Dynamik zu beobachten, was sicherlich in Teilen am Gesetzgeber selbst und einer unzureichenden Kommunikation liegt.

Industrie: Diese ist für rund ein Viertel der CO₂-Emissionen in Deutschland verantwortlich, weshalb hier ebenfalls erhebliche Investitionen für die Transformation notwendig sind. Neben Investitionen in grünen Wasserstoff, der von Experten als zentraler Baustein für die Dekarbonisierung energieintensiver Branchen bewertet wird, müssen auch Prozesse und Produktionsmethoden grundlegend verändert werden. Die Transformation erfordert zudem eine Anpassung der Infrastrukturen, etwa durch die Schaffung eines Wasserstoffnetzes inklusive des Ausbaus von Wasserstoffpipelines und dem Aufbau von CO₂-Abscheidungs- und Speichertechnologien. Die oben genannte KfW-Studie geht insgesamt von einem Investitionsbedarf der Industrie von 620 Milliarden Euro aus, wobei rund 460 Milliarden Euro auf klimafreundliche Umstellungen entfallen.

Gebäudesektor: Dieser trägt mit etwa 30 Prozent der CO₂-Emissionen den größten Anteil, auch hier ist ein enormer Sanierungsbedarf zu konstatieren. Dies umfasst die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden, den Austausch ineffizienter Heizsysteme und den Bau von Passiv- und Nullenergiehäusern. Laut genannter Studie müssen beispielsweise private Haushalte rund 640 Milliarden Euro investieren, wovon 254 Milliarden Euro auf klimagerechte Wohnungsbestandschaffung entfallen. Öffentliche Förderprogramme, wie sie die KfW und andere Förderbanken anbieten und die von vielen Volksbanken und Raiffeisenbanken als Finanzierungsbaustein mitberaten werden, spielen hierbei eine entscheidende Rolle, um die finanzielle Last für Hausbesitzer und Investoren abzufedern.

Verkehrssektor: Hier wird ein Wandel hin zu emissionsfreien Antrieben und einer verstärkten Nutzung des öffentlichen Verkehrs angestrebt. Es besteht ein erheblicher Investitionsbedarf, um Ladeinfrastruktur, Fahrzeugproduktion und Recyclingprozesse aufzubauen. Auch der Ausbau des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs sowie die Umleitung des Güterverkehrs auf die Schiene erfordern erhebliche Mittel. Experten schätzen den



Foto: BVR (Hoffotografen)

Marija Kolak



Präsidentin, Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin

Europa möchte bis 2050 der erste klimaneutrale Kontinent werden. Doch dafür sind noch gigantische Investitionen und Anstrengungen notwendig. Marija Kolak setzt dafür bei den Instituten den Aufbau von Know-how in einer Fachlichkeit voraus, die bislang in der klassischen Finanzausbildung kaum vorkam. Doch bislang seien die Institute stattdessen noch mit der Umsetzung der sehr detaillierten Nachhaltigkeitsregulierung beschäftigt. Der BVR liefert in dem vorliegenden Beitrag auch konkrete Vorschläge für eine Vereinfachung der Regulierung und damit auch für mehr Effizienz. So fordert Kolak beispielsweise, dass die Green Asset Ratio nachjustiert werden sollte, da die jetzige Methodik zu einer verzerrten Darstellung führe. Zudem fordert sie, dass kleine und mittlere Unternehmen nicht mit zu hohen CSRD-Berichtspflichten belastet werden sollten. Schließlich kommt die BVR-Präsidentin zu dem Schluss, dass sich Sustainable Finance in einer marktwirtschaftlichen Ordnung nicht per Gesetz erzwingen lasse, sondern, dass es sich vielmehr ökonomisch lohnen müsse, sie umzusetzen. (Red.)

Investitionsbedarf im Verkehrssektor auf circa 2,1 Billionen Euro, von denen 153 Milliarden Euro tatsächlich zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen erfordern.

Landwirtschaft: Die zunehmenden Dürreperioden und Starkregenereignisse haben gezeigt, welcher Anpassungsdruck bei der Landwirtschaft besteht, die zu-

dem durch das UN-Nachhaltigkeitsziel der Biodiversität zusätzlich gefordert ist. Investitionen in nachhaltige Anbaumethoden, in die Reduktion von Methanemissionen durch Tierhaltung und sowie Flächen zur Erhöhung der Biodiversität

regionale Verankerung und die Kundenstruktur, die sich überwiegend aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zusammensetzt, bestehen langjährige, vertrauensvolle Partnerschaften, die es ermöglichen, auf die spezifischen Bedürf-

tral unter Einbindung der DZ Bank und der lokalen Volksbanken und Raiffeisenbank an unsere Kunden durchgeleitet werden. Ergänzend hat die VR Smart Finanz mit dem „Smart Express Eco“ – um ein konkretes Beispiel zu nennen – ein Produkt entwickelt, das Finanzierungen nachhaltiger Objekte für E-Mobilität, regenerative Energiegewinnung oder CO₂-Reduktion bis zu 250 000 Euro binnen 24 Stunden ermöglicht.

„Der BVR wird in Kürze ein „Rahmenwerk für Nachhaltige Finanzlösungen“ veröffentlichen.“

werden notwendig sein. Ein weiteres Thema wird die Renaturierung von bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen, insbesondere die Vernässung trockengelegter Moore, spielen, die zur Speicherung von CO₂-Emissionen beitragen sollen. Die Landwirtschaft steht damit vor einem Spagat, denn sie ist weltweit gefordert, was die Erreichung des UN-Nachhaltigkeitsziels „zero hunger (kein Hunger)“ anbetrifft.

Die fünf beispielhaften Sektoren zeigen den enormen Finanzierungsbedarf. Die nachhaltige Transformation erfordert umfangreiche Investitionen aus öffentlichen und privaten Quellen sowie den gezielten Einsatz von Finanzprodukten. Öffentliche Gelder setzen den Rahmen, indem sie Anreize für den Ausbau erneuerbarer Energien, energieeffizientes Wohnen und nachhaltige Mobilität schaffen, während private Investitionen die Skalierung und Innovation in diesen Bereichen vorantreiben. Finanzprodukte wie Kredite, grüne Anleihen und nachhaltige Fonds spielen eine entscheidende Rolle, indem sie zusätzliches Kapital mobilisieren und attraktive Konditionen bieten, um Investitionen in klimafreundliche Produktionstechnologien und nachhaltige Anbaumethoden zu fördern und zu beschleunigen.

Starke Partnerschaften und nachhaltige Finanzierungslösungen

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind als verlässlicher und starker Finanzierungspartner für ihre Firmenkunden hochgeschätzt und stellen verlässlich Investitionsmittel bereit. Durch die enge

nisse der Unternehmen einzugehen und langfristige, stabile Geschäftsbeziehungen zu fördern.

Ein wesentlicher Teil des Firmenkunden-Kreditvolumens in Höhe von 394 Milliarden Euro der Volksbanken und Raiffeisenbanken entfällt neben den genannten KMU auf gewerbliche, das heißt cash-flow-basierte Immobilienfinanzierungen. Eine starke Marktposition besitzt die Gruppe auch bei der Finanzierung von landwirtschaftlichen Betrieben, die ebenfalls regional geprägt sind und zur Sicherung der Lebensmittelversorgung beitragen.

Das Portfolio an Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbarer Energien (EE) gewinnt durch entsprechendes Wachstumspotenzial an Bedeutung. Hiermit fördert die genossenschaftliche Finanzgruppe nicht nur die nachhaltige Energieerzeugung, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Gebieten. Kredite an nach der EU-Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) meldepflichtige Unternehmen spielen dagegen bei den Volksbanken Raiffeisenbanken eine eher untergeordnete Rolle. Dies unterstreicht die Fokussierung auf regional verwurzelte, mittelständische Unternehmen.

Der BVR wird für seine Mitgliedsbanken in Kürze ein „Rahmenwerk für Nachhaltige Finanzlösungen“ veröffentlichen. Dieses bildet die Grundlage einer ESG-klassifizierten Finanzierung, um KMU bei der Realisierung ihrer Transformationsvorhaben zu unterstützen. Als wichtigen Teil enthält der Rahmen auch passende Fördermittel der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank, die meist zen-

Bisher resultieren Nachhaltigkeitsimpulse im Kundenkontakt häufig noch aus den durch die MaRisk geforderte Berücksichtigung von ESG-Risiken bei der Kreditvergabe. Hierfür stehen den Genossenschaftsbanken IT-Lösungen zur Verfügung, wie der VR-ESG-Risikoscore, der neben der datenbasierten quantitativen Risikoeinstufung auch die Berücksichtigung qualitativer Faktoren vorsieht. Dies bietet einen guten Anlass, um die Einschätzung aus Bankensicht mit den Kunden zu teilen und das Risikoprofil zu validieren.

Im Dialog kann besprochen werden, inwiefern sich Auswirkungen auf den Cash-flow und somit auch auf die zukünftige Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens ergeben. Es gilt ganz konkret mit dem Kunden herauszuarbeiten, welche Risiken er selbst trägt, welche er abgeben sollte und wie die Möglichkeiten dafür aussehen. Ein starker Partner hierbei ist die R+V Versicherung, sie bietet neben den Absicherungsprodukten auch Hilfestellungen für innovative Mitarbeiterbindungskonzepte.

Eine große Herausforderung sehen wir derzeit in einem auf unterschiedlichen Rollen ausgerichteten Know-how-Aufbaus der Mitarbeiter im Kontext Nachhaltigkeit. Für Mitarbeiter im Vertrieb ist das Ziel, einerseits die Herausforderungen des Kunden zu erkennen und diese andererseits mit den bankregulatorischen Vorgaben in Einklang zu bringen. Gleichwohl fällt der Einstieg in das Gespräch oft noch schwer; hier liefert ein mit der genossenschaftlichen BMS Corporate Solutions projekthaft entwickeltes IT-unterstütztes Dialogschema die Möglichkeit, um sich mit dem Kunden ge-



meinsam dem Thema Nachhaltigkeit zu nähern. So bietet sich die Chance, den Reifegrad der Kunden im Kontext Nachhaltigkeit zu erkennen und darauf basierend, Risiken zu definieren und Lösungen zu erarbeiten.

Dieser Ansatz wird konsequent und zielorientiert weiterverfolgt, um die genossenschaftliche Finanzgruppe als starken Transformationsbegleiter der KMU zu positionieren.

Regulatorischer Rahmen für nachhaltige Finanzen

Die Dynamik in der Nachhaltigkeitsregulierung im Finanzmarkt war in den vergangenen Jahren enorm mit zum Teil parallelen Prozessen auf europäischer und nationaler Ebene bei Gesetzgebern und Aufsichtsbehörden. Eine Folge sind Inkonsistenzen bei der Umsetzung der einzelnen Regulierungsvorhaben, widersprüchliche Definitionen und nicht aufeinander abgestimmte Anwendungszeitpunkte der Initiativen.

Politik, Regulierer sowie Stakeholder aus der Zivilgesellschaft haben dies mittlerweile auch erkannt und sind für eine Überprüfung grundsätzlich offen. Die neue EU-Kommission unter Ursula von der Leyen sollte rasch Anpassungen vornehmen. Dabei sollte die Sustainable-Finance-Regulierung als Transparenzrahmen für den Markt beibehalten werden,

fiziert den Anteil ökologisch nachhaltiger Aktivitäten an den Gesamtkтива. Die Methodik der GAR ist jedoch fehlerhaft. So dürfen in den Zähler nur taxonomiekonforme Positionen von Unternehmen einfließen, die zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet sind. Der Nenner

umfasst jedoch alle Positionen, was die GAR von der Größe und Kapitalmarktorientierung der Kreditnehmer abhängig macht. Dies führt zu einer verzerrten Darstellung, die das Nachhaltigkeitsprofil der Institute nicht adäquat abbildet.

Ein Beispiel dafür sind Wind- oder Solarparks in Deutschland, die oft über Projektgesellschaften finanziert werden, die keine eigene Berichtspflicht haben. Im EU-Ausland hingegen werden solche Zweckgesellschaften oft in meldepflichtige Konsolidierungskreise einbezogen, was die GAR erhöht. Solche methodischen Fehler sollten schnellstmöglich behoben werden, und es sollte klar kommuniziert werden, dass nur geringe Erwartungen an die GAR gestellt werden sollten. Vor allem sollten GAR nicht als Basis für regulatorische Maßnahmen dienen.

Taxonomie: Die Taxonomie hat erhebliche Lücken und viele Finanzmarktteil-

sondern methodische Fehler sollten behoben und Erleichterungen in der Anwendung eingeführt werden.

Erhebung taxonomiebezogener Daten. Zu den nichtberichtspflichtigen Kunden der Finanzinstitute gehören neben KMU

„Die Sustainable-Finance-Regelung sollte deutlich vereinfacht werden.“

und Projektgesellschaften auch öffentliche Kunden, die taxonomiebezogene Daten mangels eigener Berichtspflichten nicht erheben. Institute sind gezwungen, ihre Kunden zur freiwilligen Vorlage der Daten aufzufordern, was auf Transaktionsebene sehr aufwendig ist. Die Methoden zur Bewertung der Taxonomie-Konformität allgemeiner Finanzierungen öffentlicher Kunden fehlen gänzlich. Die Nutzung von Schätzungen wäre eine große Erleichterung, wird jedoch derzeit nicht für die Pflicht-GAR akzeptiert.

Keinesfalls sollte aber die Taxonomie im Mittelstand verbindlich gemacht werden, da die bürokratischen Aufwände der Umsetzung einer Vielzahl von ökologischen (6 Umweltziele) und auch sozialen Nachhaltigkeitsthemen (Minimum Safeguards) nicht zu stemmen wären.

Vielmehr sollte der Fokus auf einem oder wenige Nachhaltigkeitsziele, insbesondere die CO₂-Einsparung gelegt werden. Für die hier notwendige Klimabilanzierung stehen mittlerweile gute Tools zur Verfügung, die ein pragmatisches Vorgehen ermöglichen und die auch bei der Transformationsfinanzierung zugrunde gelegt werden können.

Berichtspflichten nach der EU-Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD). Die Berichtspflichten nach der CSRD stellen bereits große Unternehmen vor große Herausforderungen. Es ist wichtig, dass kleine und mittlere Unternehmen nicht mit zu hohen Anforderungen belastet werden. Die Anhebung der Schwellenwerte des Anwendungsbereichs der

„Sustainable Finance lässt sich in einer marktwirtschaftlichen Ordnung nicht per Gesetz erzwingen.“

jedoch deutlich vereinfacht werden und auf die vielfältigen Erfahrungen aus der Praxis zurückgreifen.

Die Vorschläge des BVR im Detail:

Green Asset Ratio: Nachjustierungen sollten aber bei der Green Asset Ratio (GAR) erfolgen. Die GAR soll das Nachhaltigkeitsprofil eines Kreditinstituts in einer einzigen Kennzahl darstellen und quanti-

nehmer erreichen nur geringe Taxonomiequoten, da die Abdeckung gering ist. Die binäre Funktionsweise der Taxonomie berücksichtigt keine Zwischenschritte in Richtung mehr Nachhaltigkeit. Die Regularien sind so komplex, dass die Kapazitäten der Institute für Compliance-Tätigkeiten aufgebraucht werden und nicht mehr für die Kundenberatung zur Verfügung stehen. Die Taxonomie sollte daher nicht weiter erweitert werden,

CSRD hat nur die bisherige Inflation ausgeglichen. Angesichts der derzeitigen Zinsentwicklung wird erwartet, dass die Zahl der betroffenen Institute weiter zunimmt. Zudem verursacht die Wesentlichkeitsanalyse unverhältnismäßig viel Aufwand und wird stark von subjektiven Faktoren wie der Festlegung von Schwellenwerten und dem Fachwissen zu spezifischen Themen, etwa Biodiversität, geprägt.

Eine stärkere Fokussierung auf die wirklich drängenden und steuerbaren Probleme wäre effektiver im Sinne der Transformation und Nachhaltigkeit. Es wäre im ersten Schritt wichtig, sich auf die wirklich zentralen Themen wie Klimaschutz und Klimaanpassung zu konzentrieren. Die sozialen Aspekte sowie der Umgang mit gefährlichen Stoffen sind in Europa bereits durch strenge Gesetzgebungen gut geregelt. Eine stärkere Konzentration auf steuerbare und drängende Herausforderungen würde die Transformation ebenfalls effizienter und zielgerichteter gestalten.

Lieferkettenregulierung. Es sollte dringend darauf geachtet werden, dass bürokratische Aufwände vermieden werden, insbesondere dort, wo diese nicht maßgeblich zu den Zielen der CSDDD beitragen. Gerade in der aktuellen wirtschaftlichen Situation ist es kritisch zu sehen, dass die Bundesregierung unsere heimische Industrie mit dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LKSG) be-

sonderen administrativen Belastungen ausgesetzt hat. Es wäre sinnvoll, dass LKSG mindestens bis zum Inkrafttreten der europäischen Regulierung nach der CSDDD komplett auszusetzen.

Offenlegungspflichten. Die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) regelt umfangreiche Offenlegungspflichten nicht nur auf Produktebene, sondern auch auf Rechtsträgerebene. Regionalbanken müssen hier dezidiert offenlegen, wie die von ihnen in der Anlageberatung angebotenen Produkte Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigen oder welche negativen Nachhaltigkeitsauswirkungen von den Produkten ausgehen können. Diese Informationen sind für den Kunden oft nicht relevant, da sie bereits von den Produkthanbietern offengelegt werden. Zudem wird die notwendige Transparenz im Rahmen der Nachhaltigkeitspräferenzabfrage unter MiFID II geschaffen. Die entsprechenden Regelungen in der SFDR sollten daher ersatzlos gestrichen werden.

Breiter gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Wandel

Die klimaneutrale Transformation Europas erfordert nicht nur enorme Investitionen, sondern auch einen breiten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken spielen hierbei eine entscheidende Rolle als verlässliche Finanzie-

rungspartner, insbesondere für den Mittelstand. Die regionale Verankerung und die enge Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen ermöglichen es ihnen, nachhaltige Projekte zielgerichtet zu unterstützen und die Transformation aktiv zu begleiten.

Noch können nicht alle geschäftspolitischen Chancen, die mit der Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft verbunden sind, vollumfänglich gehoben werden. Schlüssel ist der Aufbau des notwendigen Know-hows in den Banken und die verzahnte Umsetzung regulatorischer und vertrieblicher Aktivitäten. Im Rahmen des ohnehin notwendigen Bürokratieabbaus sollten die rechtlichen Anforderungen auf ihre Praxistauglichkeit geprüft und vereinfacht werden. Anreize sollten im Fokus der regulatorischen Rahmensetzung stehen.

Sustainable Finance lässt sich in einer marktwirtschaftlichen Ordnung nicht per Gesetz erzwingen. Es muss sich ökonomisch lohnen. Nur dann werden die Kapitalströme effektiv in die Transformation unsere Wirtschaft fließen.

Fußnote

* Andreas Kemmler, Inka Ziegenhagen, Alexander Piégsa, Alex Auf der Maur, Almut Kirchner prognos: „Klimaschutzinvestitionen für die Transformation des Energiesystems“, Berlin 18.07.2024, <https://www.prognos.com/sites/default/files/2024-07/Klimaschutzinvestitionen-Prognos-2024-07-18.pdf> (abgerufen 29.08.2024)